

Autor:	Julius Künzli
Quelle:	Schriftauslegungen (17. Heft) Samuel Anmerkung zu 2. Samuel 22 oder Psalm 18, entnommen einer Predigt über Hebräer 2,12.13
Datum:	Gehalten den 23. Februar 1879, vormittags

Unser Herr Jesus Christus hat, wie wir aus dem 22. Psalm sehen, in allem Seinem Leiden den Namen Seines Gottes und Vaters verherrlicht und verkündigt. Ihr möchtet nun aber denken: „Ja, es ging durch Leiden, durch heißes Leiden hindurch, aber Er war doch der Sohn, so war Er denn wahrhaftiger Gott, so war Er voll Macht und Stärke, so hatte Er alles zu Seiner Verfügung, so hatte Er es im Grunde doch leicht, alle diese Mächte der Hölle zu überwinden?“ O, mach dir kein unwahres Bild von Ihm und keinen Götzen deiner Phantasie! Das Wort ward Fleisch! In unserm Fleisch und Blut ist Er gekommen.

So kam Er denn in aller Schwachheit dieses Fleisches, als Einer, der nichts kann und nichts vermag. „Ob Er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt Er es nicht für einen Raub, Gott gleich sein, sondern äußerte Sich Selbst und nahm Knechtsgestalt, ward gleichwie ein anderer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte Sich Selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz“ (Phil. 2). Indem Er also kam, hat Er alles eigene Wissen, Wollen, Erbarmen drangegeben und – kam, wie wir gehört haben, im Gehorsam und im Glauben; denn glauben und gehorchen ist ein und dasselbe, – und so spricht Er es aus: „Ich will Mein Vertrauen auf Ihn setzen“, d. i. auf Gott, den Vater. Diese Worte sind aus dem 18. Psalme genommen, wo sie zwar in unserer Übersetzung etwas anders lauten; es heißt dort: „Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue“. Dieses „auf den ich traue“ ist dasselbe, was wir an unserer Stelle also ausgedrückt haben: „Ich will mein Vertrauen auf Ihn setzen“. Wie sieht es denn bei David aus, von dem wir diesen 18. Psalm haben, und der ihn gesungen nach der Überschrift: „Da der Herr ihn errettet hatte von der Hand seiner Feinde, und von der Hand Sauls“, – wie sah es bei ihm aus in seinem Leiden? Er hatte die Salbung durch Samuel bekommen, er hatte ein Wort, eine Verheißung von Gott, – und nun ging es hin an des Königs Hof, und dann von Leiden in Leiden, von Not in Not, von einer Tiefe in die andere, wie er eben in diesem Psalme spricht: „Denn es umfingen mich des Todes Bande und die Bäche Belials erschreckten mich, der Hölle Bande umfingen mich und des Todes Stricke überwältigten mich“. Was hielt ihn nun in all dem Leiden, bei dem Argwohn des Königs, der ihm nach dem Leben trachtete, da er fliehen mußte von Ort zu Ort, zu den Philistern und dann in die Höhle Adullam, da bald die zu Kegila ihn überantworten wollten, bald die zu Siph ihn verrieten, ja seine eigenen Leute einst die Hände aufhoben, ihn zu steinigen, was hat er da gehabt, was hat ihn gehalten und getragen? Ja, das tat das Wort, das er von Gott empfangen hatte und in seiner Seele trug, und weswegen es in ihm lebte: „Ich will mein Vertrauen auf Ihn setzen“, – nicht ansehen alles Sichtbare, alle Macht des Feindes, alle Unmöglichkeit der Errettung, der Erfüllung von Gottes Verheißung, – der Herr hat’s gesagt, der Herr hat’s geboten, – den Unsichtbaren also angesehen, als sähe er Ihn, – so ward der Herr sein Fels, seine Burg, sein Hort. Und dies war – aber noch viel tiefer – der Weg unseres Herrn Selbst. Nicht in Kraft und Macht ist Er einhergegangen in den Tagen Seines Fleisches, sondern Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen hat Er geopfert zu Dem, der Ihn von dem Tode konnte aushelfen und hielt also Gott in Ehren, d. i. Er *glaubte* in Ihn, er *vertraute* auf Ihn. Als der Schwächste aller Schwachen ging Er einher, dahingegeben von dem Vater, als wäre Er nicht der Sohn, nicht der Gesalbte, unter dem Zorn und Fluch, beladen mit unserer Sünde und Schuld, ohne Macht, etwas zu tun; und was Er tat, Er tat es alles im Glauben. Er hatte nichts aufzuweisen; Mensch wie ein anderer Mensch war Er; aber das lebte in Ihm: „Er ist Mein Va-

ter, Ich Sein Sohn“, und nun: „Ich will Mein Vertrauen auf Ihn setzen!“ Dieses „Ich“ ist im Griechischen an unserer Stelle in auffallender Weise vorausgestellt und hat also den *Ton*, als wollte Er sagen: „Ob Du, Mein Vater auch bei allem Fleisch keinen Glauben findest, – *Ich* will Dir glauben, *Ich* Mein Vertrauen auf Dich setzen.“ Und so ging Er einher als der Ohnmächtigste, der aber durch den Geist, der auf Ihm war, *glaubte*, an den Vater, an Seine Liebe, an Sein Erbarmen. In diesem *Glauben*, also in der Schwachheit des Fleisches, hat Er alle Seine Wunder und Zeichen getan, hat Er Kranke geheilt, Blinden das Augenlicht gegeben, Tote auferweckt. In solchem *Glauben* ging Er hinein ins Leiden, wurde Er gehalten in dem Leiden, gegen Tod, Hölle und jedes Widerspiel an, obgleich der Vater, dessen Namen Er verkündete, Sich Ihm entzog mit Seinem Trost, Seiner Gnadengegenwart, das Angesicht vor Ihm verbarg, Ihn in die Hölle hineinwarf, allen Feinden preisgab, Sich nicht zu Ihm zu bekennen schien, die Feinde triumphieren ließ, Er *glaubte*: der Vater hat Mich gesandt, Er lebt, Er ist Mein Vater, Ich Sein Kind, Sein Wille ist das ewige Leben, verlorene Kinder will Er errettet haben. Wie ein armer, arbeitsloser Handwerker, der nichts hat, seinen Kindern zu essen zu geben, und doch müssen sie zu essen haben, so ist Er auch in dieser Welt gewesen und hatte nichts, ist versucht worden in allem ohne Sünde, das ist, Er gab den Glauben nicht dran: „Ich will Mein Vertrauen auf Ihn setzen“, so glaubte Er Sich hindurch, so warf Er Sich immer wieder an das Herz des Vaters, so ließ Er Sich nicht von Ihm losreißen, obgleich der Vater Selbst Ihn von Sich abzuschütteln schien, so hielt Er voll in Gethsemane, so vor Kaiphas, so vor Pilatus, so um Kreuz, und so ward Er der Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, da Er wohl hätte mögen Freude haben, erduldet Er das Kreuz und achtete der Schande nicht.